

Die Hitze als stiller Killer

REKORDTEMPERATUREN Nach RKI-Schätzung Tausende Tote durch das Extrem-Wetter im Juni

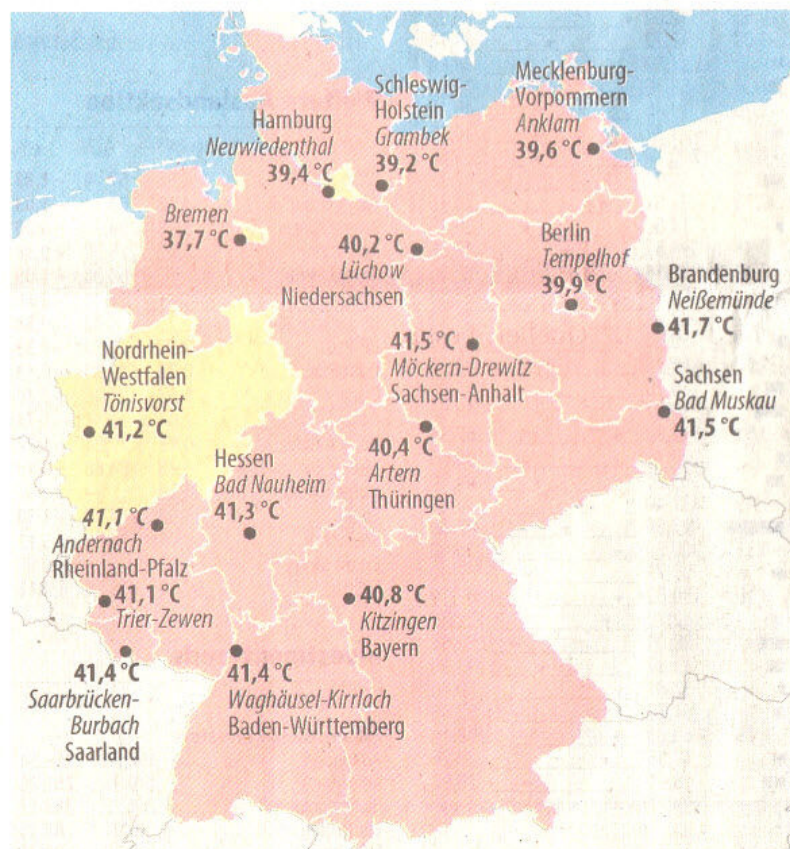
Berlin – Die nächste Hitzewelle rollt auf Deutschland zu. Temperaturen von 30 Grad und mehr sind in den kommenden Tagen keine Seltenheit. Es wird heiß werden, vielen zu heiß, doch eine neue Rekordhitze wie im Juni ist zumindest vorerst nicht zu erwarten. Mit Hitze ist nicht zu spaßen. Sie kann tödlich sein, das zeigen neueste Zahlen des Robert Koch-Instituts (RKI) vom Donnerstag. Nach RKI-Berechnungen gab es im ersten Halbjahr in Deutschland mehr als 5100 hitzebedingte Sterbefälle, die allermeisten von ihnen in der extremen Hitzephase zwischen dem 22. und 28. Juni. Zum Vergleich: Im gesamten sehr warmen Jahr 2018 gab es etwas mehr als 8000 Hitzetote.

Die Zahl der Hitzetoten übertrifft damit schon zur Jahresmitte die Werte ganzer Vorjahre deutlich: 2023 bis 2025 waren es im Schnitt 2900 hitzebedingte Todesfälle pro Jahr. Die Auswirkungen der Extremhitze könnten sogar noch größer sein. Veronika Huber vom Institut des Spanischen Nationalen Forschungsrats (CSIC) im spanischen Sevilla hält die Hitzetoten sogar nur für die „Spitze des Eisbergs“.

Die Ende Juni gemessenen Temperaturen erreichten vielerorts um die 40 Grad Celsius, an einigen Orten wurden Hitze-

Hitzerekorde in Deutschland

An diesen Orten wurde am Wochenende 27./28. Juni ein **neuer Temperaturrekord (Allzeit / Juni)** für das jeweilige Bundesland aufgestellt



Quelle: DWD, dpa

vorläufige Werte; Stand: 9. Juli 2026

dpa • 110911

rekorde von über 41 Grad erreicht, auch nachts gab es kaum Linderung. Das gab es in Deutschland in dieser Stärke bisher nicht.

Hitze führt sehr selten unmit-

telbar zum Tod, in den meisten Fällen ist es die Kombination aus hohen Temperaturen und Vorerkrankungen, die zum Tod führt. Daher wird Hitze auf dem Totenschein nicht als die

Todesursache angegeben. Das Ausmaß hitzebedingter Sterbefälle wird daher mithilfe von statistischen Methoden durch den Vergleich der Zahl von Sterbefällen in Sommerwochen mit und ohne Hitze berechnet.

Vor allem Ältere sind gefährdet

Die Übersterblichkeit betrifft laut den Zahlen des Robert Koch-Instituts überwiegend ältere Menschen. Ab einem Alter von 75 steige die Mortalität durch Hitze stark an, fast 3000 der Hitzetoten in diesem Jahr seien älter als 85 gewesen. Bei den 75- bis 84-Jährigen waren es gut 1300 Menschen, bei den 65- bis 74-Jährigen geschätzt 550 Menschen und bei denen unter 65 Jahren etwa 300, wie das RKI mitteilt.

„Statistisch gesehen sind die Menschen in Kliniken und Pflegeheimen besonders gefährdet, denn es sind meist ältere Menschen, die sich bei Hitze nicht selbst schützen können“, heißt es von der Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen, dem BIVA-Pflegeschutzbund. Betroffen seien aber auch zu Hause lebende ältere Menschen – „vor allem, wenn sie allein leben, in schlecht gedämmten Wohnungen wohnen, kaum Unterstützung haben oder in dicht be-

bauten Stadtteilen leben, in denen die Wohnungen nachts nicht mehr auskühlen“.

Medizinisch-pflegerische Einrichtungen seien häufig nicht für den Klimawandel gewappnet, sagte Eugen Brysch, Vorstand der Deutschen Stiftung Patientenschutz. „Schon an einfachsten Maßnahmen wie Außenbeschattungen mangelt es. Hitzeschutzpläne enden dort, wo der Patientenschutz Geld kostet, und die Umsetzung dauert.“ Er forderte ein Hitzestopp-Investitionsprogramm aus Bundesmitteln in Höhe von 30 Milliarden Euro für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Ob man als Patient geschützt ist, sei oft Glückssache: Es könne auch davon abhängen, auf welcher Gebäudeseite das Bett steht, sagt etwa Christian Schulz vom Gesundheitsnetzwerk KLUG. „Das ungekühlte Patientenzimmer ist in Deutschland leider nach wie vor die Regel“, sagte Gerald Gaß, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Bei den Pflegeheimen zeigt sich, dass Anlagen zur Kühlung selbst in neuen Gebäuden bisher nicht selbstverständlich sind: Nur 14,5 Prozent der Neubauten des Sozialwesens wurden nach Daten des Statistischen Bundesamtes 2025 damit ausgerüstet. dpa/afp